Nr. 232. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Donnerstag, 3. Oktober.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Pest in Italien.

Im Lazareth von Nisida befinden sich fünf Kranke; sie erhielten Serum-Einspritzungen. Außerdem befinden sich im Lazareth drei Personen in Beobachtung, deren Gesundheitszustand gut ist, und 88 Personen sind isolirt, die an Bord des Dampfers „Oreto" gebrachten Lastträger sind vollkommen gesund. Gestern Abend wurde ein verdächtiger Fall gemeldet; es handelte sich um einen Lastträger aus Ponticelli mit Namen Cinque. Man muß erst den Verlauf der Krankheit sehen, um feststellen zu können, ob es sich um Pest handelt. In den Krankenhäusern und im Innern der Stadt ist kein verdächtiger Krankheitsfall vorgekommen. Ein Fall wird aus San Giovanni a Teduccio gemeldet; es handelt sich um einen in einer Mühle beschäftigten Arbeiter Namens Cortese; er wurde mit allen seinen Verwandten und allen den Personen, die mit ihm in Berührung gekommen waren, in das Lazareth von Nisida gebracht. Das Haus, in welchem Cortese wohnt, wurde isolirt und alle in demselben wohnenden Personen erhielten Serum-Einspritzungen. Die Mühle, in der Cortese gearbeitet hat, wurde geschlossen und man sucht jetzt nach den anderen in derselben beschäftigt gewesenen 170 Arbeitern, um dieselben zu isoliren. Die Desinfektion im Gebiete des Freihafens wird fortgesetzt, und wenn sie beendigt sein wird, wird die ganze Oberfläche des Freihafengebietes mit Kalk bedeckt werden. Die Bevölkerung ist vollkommen ruhig.

Englands militärische Lage.

Theodor v. Sosnosky, der in seinem englisch geschriebenen Buche „Englands Gefahr" kürzlich einen ausführlichen Plan zur Reform des englischen Heerwesens veröffentlichte, untersucht im Oktoberheft der „Deutschen Rundschau" eingehend Englands militärische Lage. Sosnoskys Ausführungen verdienen in dreifacher Beziehung beachtet zu werden. Einmal ergiebt der Vergleich Englands mit den übrigen europäischen Großmächten, daß das britische Reich zwar weitaus das größte Gebiet und die meisten Einwohner hat, daß jedoch das britische Heer unter den Heeren der Großmächte das zweitkleinste ist. Sodann ist die systematische Kritik sehr interessant, die Sosnosky an der englischen Kriegführung in Südafrika übt. Die Frage, warum das englische Heer in Transvaal so wenig erreicht hat, beantwortet Sosnosky mit der Erklärung: es habe den Engländern schlechthin an Allem gefehlt. Die oberste Heeresleitung habe zunächst den Krieg ohne genügende Vorbereitung begonnen. Sie habe ferner den zweiten Grundfehler dadurch begangen, daß sie die endlich auf dem Kriegsschauplatz angelangten frischen Streitkräfte in drei Theile zersplitterte und auf drei Operationsfeldern verwendete. Eben so schlimm, wie die strategische Anlage des Feldzuges habe sich die taktische Führung erwiesen: Oberbefehlshaber und Generale hätten, gleich den Oesterreichern im Jahre 1866, Kraft und Menschenleben in sinnlosen Bajonnet-Sturmangriffen vergeudet. Hand in Hand mit dieser veralteten Taktik sei eine unbegreifliche Sorglosigkeit gegangen, welche die Gefangennahme ganzer Truppentheile zur Folge hatte. Nicht viel besser als oben sähe es unten aus: bei jeder Truppengattung lasse die Ausbildung der Mannschaft sehr viel zu wünschen übrig. Auch die Haltung der Mannschaft wäre nicht einwandfrei; die Gefangennahme ganzer Abtheilungen von Unverwundeten sei zu oft vorgekommen, um nicht Bedenken zu erwecken. Endlich hätten die Mobilisirungsschwierigkeiten und der krasse Mangel an regulären Truppen, sowie an brauchbaren Pferden den Bankerott des bisherigen britischen Heerwesens dargethan. Was Sosnosky über die Pläne zur Reform des englischen Heerwesens ausführt, ist der dritte Grund, der seine Untersuchung beachtenswerth macht. Nach dem Plan des neuen Kriegsministers Brodrick soll die englische Armee um 31 500 Reguläre, 50 000 Mann Milizen, 25 000 Mann Yeomanry und 20 000 Freiwillige, das sind zusammen um 126 500 Mann, vermehrt werden. An sich beträchtlich, ist die Vermehrung doch kein ausgiebiger Gewinn für die militärische Stärke Englands. Denn einmal erstreckt sie sich nur zum Theil auf die Regulären; sodann bliebe, selbst wenn die geplanten Stärkezahlen wirklich erreicht werden, die Zahl der für einen auswärtigen Krieg bestimmten drei Armeekorps mit ihren 120 000 Mann im Verhältniß zur numerischen Leistungsfähigkeit Englands und im Vergleich mit den Riesenheeren der übrigen Großmächte ungemein dürftig. Wolle England der Zukunft mit Ruhe entgegensehen, so müsse es vermittelst der allgemeinen Wehrpflicht seine Armee weit mehr verstärken. Die Kosten kämen für England um so weniger in Betracht, als es im Vergleich mit dem jetzigen Söldnerheere sein Heeresbudget nicht viel höher zu belasten brauchte. Entschließe sich England nicht zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, die in Bezug auf den Dienst in den Kolonien abgeändert werden könne, dann dürfte einmal der Tag kommen, an dem England Indien an Rußland, Frankreich und die Eingeborenen, Kanada an die Vereinigten Staaten und Südafrika an die Buren verliert.

Vom Burenkrieg.

Lord Kitchener hatte den Buren den 15. September als Endtermin zur Unterwerfung gesetzt, derselbe ist vorübergegangen, aber von einer Unterwerfung der Buren ist nicht das Geringste zu spüren, im Gegentheil, dieselben haben sich gerade seit dieser Zeit wieder sehr bemerkbar gemacht und den Engländern Schlappe auf Schlappe bereitet. König Eduard beginnt nun auch bereits ungemüthlich zu werden, eine Londoner Depesche meldet, daß es am Montag wegen des Burenkrieges zwischen ihm und seinen Ministern zu heftigen Scenen gekommen sei, bei denen sich der König darüber beschwert haben soll, daß ihm die Nachrichten vom Kriegsschauplatz meist unvollständig übermittelt werden und er sich diese Handlungsweise energisch verbeten habe. Es sollen nun beträchtliche Verstärkungen nach Südafrika geschickt und mehrere Miliz-Regimenter neu gebildet werden. Daß die Buren weder an Stärke noch an Muth verloren haben, beweist der Umstand, daß sie bei dem Angriff auf das Fort Itala die Engländer 19 Stunden beschäftigten und wenn sie dabei auch nicht zum Siege kamen, so erfolgte ihr Rückzug doch in voller Ordnung. Am 29. September Vormittags wurde ein großer Wagenzug, der nach Fort Prospekt abgegangen war, sechs Meilen von Melmoth von den Buren weggenommen. Der Feind verbrannte die Wagen mit den Lebensmitteln und nahm das lebende Vieh mit. Der Unter-Inspektor der Natal-Polizei Mansell gerieth in Gefangenschaft, sechs Mann der Eingeborenen-Polizei fielen, zwei werden vermißt. Es ist anzunehmen, daß angesichts des außerordentlich schwierigen Geländes, welches die Zuluberge darstellen, die Engländer sich auf nicht zu unterschätzende Hindernisse gefaßt machen müssen, und es ist auch nicht recht einzusehen, warum die britischen Truppen, statt die Straße nach Durban bis Dundee zu besetzen und die Buren abzuschneiden, diesen in die Zuluberge gefolgt sind. — Am Montag früh ist in Pretoria Tjaart Krüger, ein Sohn des Präsidenten Krüger, nach kurzer Krankheit gestorben. Tjaart Krüger hatte sich erst vor wenigen Tagen den Engländern ergeben.

Regelung des Meldewesens.

Eine einheitliche Regelung des Meldewesens wird vom Minister des Innern nach einer von ihm im „Min.-Bl. f. d. inn. Verw." erlassenen Verfügung angestrebt. Erhebungen haben ergeben, daß das Meldewesen zur Zeit in den einzelnen Regierungsbezirken sehr verschieden geregelt ist. Während in fast sämtlichen Bezirken eine Verpflichtung zur Abmeldung nur bei Verlegung des Wohnsitzes oder dauernden Aufenthalts besteht, ist die Verpflichtung zur Anmeldung theils davon abhängig, daß Jemand seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt, theils davon, daß er seinen gewöhnlichen Aufenthalt, theils endlich nur davon, daß er seinen Aufenthalt in dem Bezirke nimmt. Fast sämtliche erforderten Berichte stimmen darin überein, daß diese verschiedenen Vorschriften dem Bedürfnisse nicht genügen, da sie gerade bei den ihren Aufenthalt häufig wechselnden Personen eine polizeiliche Kontrolle ihres jeweiligen Aufenthaltes unmöglich machen oder wesentlich erschweren. Es erscheint daher erforderlich, die geltenden Meldevorschriften einer Aenderung dahin zu unterziehen, daß unter bestimmter Voraussetzung auch eine nur vorübergehende Ab- oder Anwesenheit zur Ab- oder Anmeldung verpflichtet. Der Vorschlag, diese Verpflichtung bei einer längeren etwa auf zwei bis drei Monate zu bemessenden Mindestdauer der An- und Abwesenheit abhängig zu machen, empfiehlt sich nicht, zumal dabei gerade die am häufigsten den Aufenthalt wechselnden Personen nach wie vor der regelmäßigen Kontrolle entbehren würden. Andererseits ist es wegen der großen Belästigung des Publikums und der außerordentlichen Mehrarbeit für die Meldebehörden nicht möglich, jede vorübergehende An- und Abwesenheit allgemein der Meldepflicht zu unterwerfen, eine Bestimmung, die auch über das polizeilich Erforderliche weit hinausgehen würde. Von verschiedenen Seiten ist deshalb befürwortet worden, die Meldepflicht grundsätzlich auch für die vorübergehende An- und Abwesenheit einzuführen, hiervon aber für bestimmte Fälle, z. B. für Reisen zum Besuch, zum Vergnügen, zur Erholung, zu Kurzwecken, zu wissenschaftlichen, geschäftlichen, amtlichen und militärischen Zwecken Ausnahmen zu gestatten. Von anderer Seite ist vorgeschlagen worden, die Fälle, in denen eine vorübergehende Ab- und Anwesenheit zur Meldung verpflichten soll, bestimmt zu bezeichnen und sie nur für solche Personen vorzuschreiben, bei denen nach der Erfahrung ein häufiger Wechsel ihres Aufenthalts vorkommt und die Kontrolle mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft ist wie beim Gesinde, bei Handlungs- oder Gewerbegehülfen, Gesellen, Lehrlingen, Fabrik- und ländlichen Arbeitern. Eine derartige Verordnung besteht bereits im Reg.-Bez. Magdeburg. Der Minister hat zunächst von dem Regierungspräsidenten Bericht darüber erfordert, ob eine allgemeine Regelung der Meldepflicht im Sinne der Magdeburger Polizeiverordnung dem Bedürfnisse des Bezirks entsprechen würde oder ob der Einführung der allgemeinen Verpflichtung zur An- und Abmeldung bei vorübergehender An- und Anwesenheit unter Zulassung der oben angegebenen Ausnahmen der Vorzug zu geben ist.

Aus dem Reiche.

Das Leben des Prinzregenten Luitpold von Baiern war vorgestern Nachmittag nach Beendigung der Rennen bei der Nachhausefahrt für einen Augenblick bedroht. Als sein Wagen die Triumphpforte am Ende der Findlingstraße passirt hatte und in diese Straße eingebogen war, wurde das Roß eines Soldaten der schweren Reiter plötzlich scheu und rannte gerade als der Wagen des Regenten vorbeifuhr, zwischen Wagen und Pferde mit dem Hinterkörper hinein, so daß der Wagen, in dem sich der Prinzregent befand, stark in die Höhe gehoben wurde. Der Geistesgegenwart des Leibkutschers, der die Pferde fast augenblicklich zum Stehen brachte, ist es zu verdanken, daß schweres Unglück vermieden wurde. — Der Senat der Universität Aberdeen hat einen Brief in Form eines Albums an Professor Virchow geschickt, in dem er dem Gelehrten zu seinem 80. Geburtstage gratulirt. — In Danzig wurde gestern das 50jährige Dienstjubiläum des kommandirenden Generals v. Lentze mit ganz besonderen Ehren für den verdienten Heerführer begangen. Aus Anlaß des Tages waren sämtliche militärischen Gebäude beflaggt. Um 8 Uhr brachten die sämtlichen Danziger Militärkapellen dem Jubilar ein Ständchen. Dann gratulirte die gesamte Generalität und die Regimentskommandeure des 17. Korps unter Führung des Gouverneurs von Thorn und überreichten einen prachtvollen silbernen Tafelaufsatz. Weiter erschienen zur Gratulation die Staatsbehörden unter Führung des Oberpräsidenten v. Goßler, die städtischen Behörden mit Oberbürgermeister Delbrück an der Spitze. Um 11½ Uhr begann die große Paroleausgabe auf Wiebenplatz. Danach fand ein militärisches Festdiner beim General von Lentze statt. Der Kaiser sandte dem General ein huldvolles Handschreiben und sein Bildniß in Oel gemalt. — Der Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin, Generaloberst v. Hahnke, beging am 1. d. Mts. in Bad Nauheim seinen Geburtstag, an dem er das 68. Lebensjahr vollendete, und zu welchem ihm der Kaiser ein in herzlichen Worten abgefaßtes Glückwunschtelegramm sandte, wie ein solches auch das Offizierskorps des Grenadier-Regiments Prinz Karl von Preußen (2. brandenburg.) Nr. 12 seinem Chef zugehen ließ. Die Besserung in dem Befinden des Generaloberst hat so günstige Fortschritte gemacht, daß derselbe gegen Mitte des Monats von Nauheim in Berlin wieder einzutreffen gedenkt. — Der Fleischverbrauch von Berlin war im Jahre 1899 bis 1900 156 879 972 Kilogramm, etwa 12 Mill. Kilogramm größer als 1898—99. Diese Steigerung ist hauptsächlich durch die starke Bevölkerungszunahme der in Bezug auf ihren Fleischbedarf vorzugsweise auf die Berliner Großschlächterei angewiesenen Vororte zu erklären.

Deutschland.

Berlin, 2. Oktober. In einer gestern in Berlin abgehaltenen Sitzung der Delegirten des Zentralverbandes deutscher Industrieller stand auch die in der letzten Zeit von der Presse viel besprochene Stellung des Direktoriums des Zentralverbandes zu dem Entwurf eines Zolltarifgesetzes und insbesondere zu den darin vorgesehenen Mindestsätzen für Getreide auf der Tagesordnung und eingehend referirte Generalsekretär Bueck darüber und wurden seine Ausführungen durch den Korreferenten Geh. Reg.-Rath König noch ergänzt. Weiter betheiligten sich an der Debatte Geh. Rath Jencke, Geh. Kommerzienrath Jul. von der Zypen-Köln, Kommerzienrath Vorster-Köln, Generaldirektor Kullmann, Dr. Beumer, Brandt-Düsseldorf und Krafft-Augsburg. Schließlich wurde nachstehende Resolution, auf die beide Referenten sich geeinigt hatten, einstimmig angenommen: „Die Delegirten-Versammlung betont nach wie vor die Nothwendigkeit des Abschlusses langfristiger Handelsverträge; dieselbe ist auch nach wie vor einverstanden mit einer Erhöhung der Getreidezölle und insbesondere damit, daß unter die im Absatz 2 § 1 des Zolltarifgesetzentwurfs benannten Sätze nicht herunter gegangen werde; dieselbe ist endlich einverstanden damit, daß ein Minimalsatz für die im § 1 des Gesetzentwurfs benannten Getreidearten im Gesetze überhaupt nicht festgestellt werden dürfe und Absatz 2 des § 1 somit zu streichen sei. Sollte Absatz 2 des § 1 des Gesetzentwurfes durch die gesetzgebenden Körperschaften zur Annahme gelangen, so behält sich der Zentralverband vor, mit entsprechenden Anträgen an die Reichsregierung heranzutreten." (Lebhafter Beifall.) Herr Dr. Tille referirte hierauf über den Entwurf des Zolltarifs und die Anträge der Mitglieder des Zentralverbandes zu demselben. Redner führte aus: Aus dem Tarifentwurfe als Ganzem geht unzweifelhaft hervor, daß sich die Reichsregierung im Allgemeinen recht wohl der Bedeutung bewußt gewesen ist, welche einem autonomen Tarife im Systeme der modernen Merkantilpolitik zukommt. Entgegen den doktrinären Strömungen, welche sich immer noch in unserem politischen Leben geltend machen, obwohl sie einen entscheidenden Einfluß darauf verloren haben, hat sie diesem Bewußtsein in der Form und in der Höhe des Tarifes Ausdruck zu geben gesucht. In zahlreichen Einzelfällen ist jedoch die Stellung des autonomen Tarifes als einer Trutzwaffe gegen das Ausland, welche uns Zugeständnisse erzwingen soll, den Wünschen freihändlerischer Interessengruppen untergeordnet worden, und dieser Zug hat den Werth des autonomen Tarifes immerhin in nicht unerheblichem Maße herabgedrückt. Auf dem Felde der chemischen Industrie, der Textilindustrie, der Lederindustrie, der Thonwaarenindustrie, der Maschinenindustrie liegen Anomalien vor, welche dringend eine Abstellung fordern. Die vorstehend kurz skizzirten Ausführungen des Referenten fanden lebhaften Beifall. Der Vorsitzende dankte Herrn Dr. Tille namens der Versammlung und vertagte hierauf die Verhandlungen bis heute Vormittag.

— Den Betrieb des Weltpostvereins besorgen zur Zeit annähernd 300 000 Postanstalten. In Europa zählt man 115 000, in Amerika rund 100 000 Postanstalten. In Deutschland sind davon ca. 35 000, in Großbritannien 21 000, in Oesterreich-Ungarn 10 680 vorhanden. Deutschland hat etwa 185 000 Post- und Telegraphenangestellte, Oesterreich-Ungarn etwa 57 000.

— Als ein merkwürdiges Zusammentreffen dürfte es erscheinen, daß gerade in der Zeit, als der Zar in Deutschland wieder eingetroffen war, wo er die während seines Aufenthaltes in Frankreich dem Schutze des Prinzen Heinrich und dessen Gemahlin in Kiel anvertrauten kaiserlichen Prinzessinnen abholte, der deutsche Kaiser den Ritt auf russisches Gebiet machte. Wohl ist die Ansprache, die Kaiser Wilhelm auf dem Marktplatze des russischen Grenzstädtchens Wystyten an die Einwohner richtete, der französischen Presse übermittelt worden. Diese enthielt sich jedoch eines jeden Kommentars, weil ein solcher offenbar nicht in ihre System paßte, wonach der Zarenbesuch in Frankreich für die internationalen Beziehungen Rußlands damals den ausschließlichen Maßstab bilden sollte. Die Anwesenheit des deutschen Kaisers auf russischem Boden bildete gleichsam das Schlußglied einer Reihe von Freundlichkeiten, die zwischen den beiden Herrschern ausgetauscht worden waren. Da Kaiser Wilhelm zur Zeit des Brandes, von dem die russische Grenzstadt heimgesucht worden, sich gerade auf seinem Jagdschlosse in Rominten befand, hatte er als „guter Nachbar" durch eine namhafte Spende zur Linderung der in dem hart betroffenen Orte herrschenden Noth beigetragen. Dafür stattete dann der Zar dem deutschen Kaiser seinen Dank ab, indem er zugleich den Wunsch ausdrückte, seine eigene Spende so rasch wie möglich ihrem Zwecke zugeführt zu sehen. So erklärt sich der Ritt des Kaisers Wilhelm nach Wystyten. Auch kann nicht überraschen, daß der warme Ton in der Ansprache des deutschen Kaisers, die in einem Hurrah auf den Zaren ausklang, diesem sehr sympathisch sein mußte. Wie nun der „Breslauer Ztg." aus Warschau gemeldet wird, empfing der Zar nach der Parade in Skierniewice eine Abordnung des polnischen Adels und kam hierbei auf die Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Wystyten zu sprechen. Er äußerte sich dahin, daß es ein gutes Zeichen sei, dessen man eingedenk sein solle, wenn sich der Herrscher des Nachbarlandes für die Vorgänge in Wystyten bezw. im Grenzgebiet so lebhaft interessire. Die Mitglieder der Abordnung hatten den Eindruck, daß der Zar die Handlungsweise Kaiser Wilhelms als einen Schritt besonderen Wohlwollens für Rußland betrachtete.

— Der Regent Prinz Albrecht von Braunschweig hat verfügt, daß an dem auf die Rückkehr des größten Theiles des deutschen Expeditionskorps folgenden Sonntage im Hauptgottesdienste ein Dankgebet gehalten werde. Das herzogl. Konsistorium hat nun angeordnet, daß Sonntag, den 6. Oktober, das nachstehende Dankgebet dem allgemeinen Kirchengebete angeschlossen werde: „Wir sagen Dir noch Dank, allmächtiger Herr und Gott, daß Du den Söhnen unseres Volkes, welche in der Ferne für das Vaterland gekämpft haben, beigestanden hast, daß sie in Ehren ausrichten konnten, wozu sie gesandt sind, und daß Du sie hast heimgelangen lassen in Frieden. Laß nun das Werk, das sie vollbracht, gedeihen zur Wohlfahrt unseres Vaterlandes, und dienen zum Bau Deines Reiches unter den Völkern auf Erden, und gieb, daß allenthalben Gerechtigkeit und Friede wohnen zu Deines Namens Ehre und zu unserem Heil. Amen."

— Prinz Tschun hat Berlin verlassen, um sich nach seiner Heimath zurückzubegeben. Die Eindrücke, die er in Deutschland empfangen hat, dürften dazu beitragen, ihn aus der Verschlossenheit herauszureißen, in der sonst chinesische Prinzen erzogen werden. Die chinesische

Das Heimathlied.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

[8] Nachdruck verboten.

„Ich glaube, so am besten für sie zu sorgen. Wohl weiß ich, daß der Graf seinen Sohn verstieß um meinetwillen, aber ich hoffe, die Jahre werden ihn milder gestimmt haben, und er wird seinen Zorn nicht auf die Kinder übertragen, die ja unschuldig sind an all dem Unglück."

Lothar war aufgesprungen, und ging erregt im Zimmer auf und ab. Tausend Pläne durchkreuzten blitzschnell sein Hirn, ohne daß er einen festzuhalten vermochte.

Siegfried hatte also Kinder! Was bedeutete das für ihn selbst. Wenn der Graf dem Sohne verzieh, — und Lothar zweifelte nicht, daß er es thun würde, — dann war das in so sicherer Aussicht stehende Erbe für immer verloren, man würde ihn mit einem Butterbrod abfinden, er würde immer nur Diener, niemals Herr sein. Und das kam gerade jetzt, wo Beatrice endlich eingewilligt hatte, sein Weib zu werden! Durfte er mit solcher Aussicht noch seine Hand nach ihr ausstrecken? Und würde ihn die Geliebte noch wollen? Und doch war das Testament des Grafen schon zu seinen Gunsten abgefaßt; wenn derselbe heute oder morgen die Augen schloß, war er — Lothar — Herr des unermeßlichen Besitzes, der rechtmäßige Eigenthümer der Güter, die ihm Niemand streitig machen konnte. — Und nun? — Was war zu machen? — Nur Zeit gewinnen, — die Angelegenheit hinaus zu schieben, dann konnte noch alles wieder gut werden.

Alice beobachtete den Aufgeregten mit scharfen Blicken. „Hoffen Sie nichts von der Nachgiebigkeit des Grafen, sagte Lothar, vor der jungen Frau stehen bleibend. „Der Haß, den der Graf auf seinen Sohn warf, hat sich mit den Jahren noch verschärft, ich sagte Ihnen schon vorhin, Sie werden gar nicht vorgelassen, wenn er erfährt, wer Sie sind."

„Das kommt eben auf den Versuch an, und den werde ich auf alle Fälle machen!" lächelte Alice ruhig.

„Ich rathe Ihnen gut, ersparen Sie sich derartige Demüthigungen, Sie würden es bereuen."

„Und wenn es so wäre, was kümmert Sie das?"

„Der Graf kennt sich selbst nicht mehr, wenn er in Wuth geräth," entgegnete Lothar langsam; „der Name seines Sohnes darf niemals vor ihm genannt werden, er hat es streng verboten, und Sie glauben, daß er Sie auch nur eine Minute lang anhören wird?"

„O, er kann als Kavalier einer Dame gegenüber nicht so handeln!"

„Graf Düren kann alles, wenn er in Wuth geräth! Sie kennen ihn nicht, wie ich ihn kenne."

„Ich glaube nicht daran."

Lothar fuhr sich aufgeregt mit seiner weißen, wohlgepflegten Hand durch die Haare.

„Sprich Du doch ein Wort, Mutter!" fuhr er die Präsidentin an, die stumm dabei saß. „Sage wenigstens Deine Meinung!"

„Ich begreife gar nicht, was Du Dich so ereiferst, mein Sohn", antwortete die Präsidentin gelassen.

Lothar sah seine Mutter groß an. Begriff diese wirklich nicht, was für ihn hier auf dem Spiele stand? Was sollte diese passive Ruhe denn bedeuten?

„Laß Du die Dame immerhin den Versuch machen," fuhr die Präsidentin gleichmüthig fort. „Der Graf hatte schon einmal, nicht lange nach dem Auftritt mit seinem Sohn, einen Schlaganfall," wandte sie sich an Alice, „die Aerzte behaupteten, in Folge der Aufregung. Treten Sie jetzt so unvermuthet vor den leicht erregbaren Mann, so kann dies nicht nur eine Wiederholung jenes Anfalles, sondern sogar seinen Tod bedeuten. Jede Aufregung soll ängstlich von ihm fern gehalten werden, so schärfen uns die Aerzte immer ein. Nun, Sie wollen keinen Rath hören, also auf Ihr Haupt die Folgen! Wir thaten das Menschenmögliche, ich wasche meine Hände in Unschuld, wenn Ihr Schritt zu einem Unglück führt!"

Der überzeugende, ruhige Ton verfehlte seine Wirkung nicht. Lothar, der Alice nicht aus den Augen gelassen hatte, glaubte zu bemerken, daß die junge Frau nachdenklicher wurde. Es fiel ihm erst jetzt ein, daß er in der Aufregung ganz vergessen hatte, nach Siegfried zu fragen. War derselbe etwa gestorben, oder krank? Vor allen Dingen mußte er sich darüber Gewißheit verschaffen.

„Was veranlaßte Sie denn eigentlich zu diesem Schritt?" fragte Lothar, die junge Frau aufmerksam betrachtend. „Sie mußten doch immerhin auf eine Abweisung gefaßt sein."

„Ich sagte Ihnen schon, ich kann die Kinder nicht erziehen. Mein Beruf hindert mich daran, denn er hält mich viel vom Hause fern."

„Und — Ihr Gatte, — billigte er Ihren Entschluß?"

„Ich konnte ihn leider nicht darnach fragen."

„So ist er todt?"

„Geistig todt, — — er befindet sich im — Irrenhause!"

Lothar fuhr entsetzt zurück bei diesem schrecklichen Wort. Auch die Präsidentin war aufgesprungen. Mit leichenblassem Gesicht wiederholte sie: „Im Irrenhause, wie furchtbar, wie traurig!"

„Ja," nickte Alice, „traurig für ihn und mich! Seit unserer Verheirathung heftete sich das Unglück an meine Fersen. Mein Gatte trug die Sehnsucht nach der Heimath immer mit sich umher, er konnte nie etwas verdienen, was sollte er auch arbeiten? Das viele Grübeln, dem er sich nach und nach hingab, war nicht gut für ihn, was habe ich alles durchgemacht! Zuletzt ging er den ganzen Tag umher, und sang, — nichts anderes, als sein Heimathlied. Ich glaube, ich wäre selbst noch verrückt geworden, wenn ich es noch länger hätte mit anhören müssen. Ich sah mich gezwungen, einen Wärter zu engagiren, da ich selbst mich ihm nicht widmen konnte; ich mußte doch Brod schaffen; denn das Alles kostete Geld, viel Geld, umsomehr, als auch die Kinder Jemand zur Pflege brauchten. Ich fühlte, daß das nicht so weiter gehen konnte, daß ich Abhülfe schaffen mußte, sollte ich nicht selbst dabei zu Grunde gehen. Meine Stimme, die einzige Erwerbsquelle der Familie, hat ohnehin schon unter diesen Verhältnissen schwer gelitten, und ich fürchtete, sie ganz zu verlieren. Deshalb entschloß ich mich, meinen Gatten in einer Anstalt unterzubringen. Für ihn werde ich sorgen, so lange ich singen kann. Ich möchte im Auslande mein Glück versuchen, aber die Kinder sind mir eine Fessel, ein schweres Hemmniß. Das kleine Vermögen, daß ich besaß, ist sehr zusammengeschmolzen, es ist gerade so viel, um mich, bis ich in Amerika ein passendes Engagement gefunden, vor Noth zu schützen. Sie sehen also, für mich selbst werde ich nichts fordern, der stolze Graf mag sein Geld behalten, aber für die Kinder soll er sorgen, und ich glaube, Graf Düren wird mir das nicht verweigern können."

„Er wird es dennoch thun, verlassen Sie sich darauf," sagte Lothar, der aufmerksam zugehört hatte. „Sie kommen zu sehr ungelegener Zeit, meine Gnädigste. Der Graf ist gegenwärtig in einer Stimmung, die ich Ihnen schwer beschreiben kann. Vielleicht ändert sich das später, ich werde Ihnen dann Nachricht senden, wenn ich den Zeitpunkt für gekommen erachte. Für heute müssen Sie sich an dieser Versicherung genügen lassen, geben Sie wieder heim, und warten Sie ruhig ab."

Lothar wechselte einen raschen, beredten Blick mit seiner Mutter, die mit den Anordnungen ihres Sohnes vollkommen zufrieden zu sein schien; sie nickte ihm verstohlen zu. Er überlegte blitzschnell, daß es ihm nur auf diese Weise möglich war, Zeit zu gewinnen, und zu überlegen, wie man der drohenden Gefahr am besten begegnen könne. Vielleicht kam ihm der Zufall zu Hülfe, jedenfalls aber wollte er jetzt darauf dringen, daß seine Vermählung mit Beatrice nicht mehr länger hinausgeschoben wurde. Denn da der Graf ihm als Hochzeitsgeschenk eines seiner Güter sogleich notariell zuschreiben lassen wollte, so war wenigstens dieses gesichert.

Wer vermochte aber zu sagen, ob der Graf seinen Sinn nicht änderte, wenn er erfuhr, daß Siegfried Kinder besaß? Aus diesem Grunde mußte die Entdeckung wenigstens hinausgeschoben werden.

Aber die junge Frau beharrte trotz aller Beredungsversuchen auf ihrem Vorhaben. Lothar wurde sehr ungeduldig, er fühlte, seine Klugheit ließ ihn hier im Stich. Alle seine Bemühungen waren umsonst, die jahrelange Hoffnung, der Erbe des fürstlichen Besitzthums zu werden, schien mit einem Mal in Nichts zu zerstieben. Und das Alles um dieses eigensinnigen Weibes willen, das sich ihm nicht beugen mochte!

„Wie viel Kinder haben Sie?" fragte die Präsidentin, um nur etwas zu sagen.

„Zwei, ein Mädchen und einen Jungen."

„Wie alt sind dieselben?"

„Erika war im vorigen Monat drei Jahre, Reinhold zwei."

(Fortsetzung folgt.)

Auffassung, daß China der Mittelpunkt der Welt sei, um den sich andere Staaten wie Trabanten drehten, dürfte dadurch eine Erschütterung erfahren haben, und wenn auch heute Niemand voraussagen kann, welchen Einfluß der jugendliche Prinz vielleicht dereinst auf die Geschicke seines Landes ausüben wird, so ist jedenfalls die Hoffnung nicht unberechtigt, daß er über europäische Machtverhältnisse und Kulturzustände zu Auffassungen gelangt ist, die reformatorischen Bestrebungen als Grundlage dienen können. Allen denen, die mit dem Prinzen Tschun in Berührung kamen, ist er als ein aufgeweckter und liebenswürdiger junger Mann erschienen, der den neuen Eindrücken lebhaftes Interesse entgegenbrachte. Seitdem die Schwierigkeiten, die sich bei Beginn seiner Reise erhoben, beseitigt waren, ist der Aufenthalt des Prinzen in Deutschland ohne jeden Anstoß verlaufen. Die Vertretung des chinesischen Reiches ist nunmehr auf den neuen Gesandten General Yintschang übergegangen. Dieser kennt Deutschland durch langjährigen Aufenthalt und ist mit unserer Sprache bis zu dialektischen Feinheiten vertraut. Er wird somit mit eigenen Ohren hören können, und es steht zu hoffen, daß er aus eigener Kenntniß und somit mit noch größerem Nachdrucke die chinesische Regierung über die Absichten des deutschen Reiches wird unterrichten können, das nach wie vor in China lediglich die Politik der Handelsinteressen und der offenen Thür vertritt, sonst aber in allem der friedlichen und ruhigen Entwicklung Chinas die besten Wünsche entgegenbringt.

Ausland.

In Pola traf gestern unter dem Donner der Geschütze und dem brausenden Jubel der Bevölkerung das österreichisch-ungarische China-Geschwader ein und wurde vom Marinekommandanten Frhrn. von Spaun und vom Korpskommandanten v. Succovaty feierlich empfangen. Frhr. v. Spaun beglückwünschte die Offiziere und Mannschaften, welche die Ehre der österreichisch-ungarischen Flagge unter schwierigen, außergewöhnlichen Verhältnissen vor dem Feinde hochzuhalten wußten und zu den ihnen verliehenen Auszeichnungen. Er überreichte ihnen dieselben persönlich. Dann sprach er im Auftrage des Kaisers den Stäben und Mannschaften des Geschwaders nochmals die vollste Anerkennung aus und schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Kaiser.

Kunst und Literatur.

„Wie werde ich verrückt?" So lautet der ungewöhnliche Titel eines Buches des Dr. med. Andax, welches im Verlage für populäre Medizin in Hamburg erschienen ist. Der Verfasser hat den Titel gewählt, weil er in seinem Buch Patienten vorführt, welche der Verzweiflung und dem Wahnsinn nahe sind, wir erfahren, wie sie in diesen Zustand gekommen und man findet auch Fingerzeige zur Heilung der Krankheiten. Es ist kein eigentliches medizinisches Buch, sondern der Verfasser erzählt uns in überaus populärer Weise in Gesprächen mit seinen Patienten Selbsterlebtes aus seiner Sprechstunde. Die Schreibweise ist jedenfalls neu, die Lektüre überaus interessant, so daß das Buch bis zum Schluß fesselt. Der Preis beträgt nur 1 Mark.

Die von H. Bruckmann in München herausgegebene Zeitschrift „Dekorative Kunst" hat am 1. Oktober ihren 5. Jahrgang begonnen und schon das erste vorliegende Heft beweist, daß der neue Jahrgang den früheren in keiner Weise nachstehen soll, sondern die Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G. bemüht ist, immer weiter vorwärts zu streben und das Beste zu bieten. Das erste Heft ist Peter Behrens geweiht und bringt auch das Beste der Darmstädter Ausstellung, das „Behrens-Haus" in einer die Außen- und Innen-Architektur sowie die komplette Einrichtung des Hauses darstellenden Monographie. Die zahlreichen vorzüglichen Abbildungen führen uns von der Diele bis zu dem obersten Gastzimmer und überall erkennen wir die starke, etwas feierliche Kunst Behrens', die auch jedes Detail, den Thürgriff wie das Weinglas, Leinenzeug und Kostume in ihrem Sinne zu gestalten weiß. Der geistvolle Essay Karl Schefflers über Peter Behrens ist in der neuen schönen Behrenstype gedruckt, die bisher nur den engsten Fachkreisen bekannt geworden ist. Nach Form und Inhalt gehört das Heft zu den allerbesten der interessanten Zeitschrift, und wird ihr zu den alten neue viele Freunde bringen.

„Versailles und die Trianonschlösser." Das in 25 Folio-Lieferungen à 9,60 Mark erschienene, von der Firma A. Mame & Fils vorzüglich ausgestattete Werk „Versailles et les deux Trianons", mit Text von Th. Gille und ca. 330 Illustrationen, Zeichnungen und Skizzen des Staats-Baumeisters von Versailles, Marcel Lambert, liegt jetzt vollständig zum Preise von 240 Mark vor. Die Auslieferung desselben für den deutschen Buchhandel ist der Firma G. Hedeler, Leipzig, übergeben, die auch eine in eleganter Mappe zu 12 Mark ausgegebene Probelieferung zur Verfügung stellt.

Gerichts-Zeitung.

— In Berlin wurde gestern nach dreitägiger Verhandlung eine Gerichtsverhandlung beendet, welche ein ebenso trauriges, wie empörendes Sittenbild entrollte. Eine 82jährige Greisin, ein Fräulein Dölling, ist von ihrer nächsten Umgebung, der sie vertraute, um ihr ganzes Vermögen gebracht worden. Die Hauptthäterin war die Ehefrau Rieck, wie der Staatsanwalt ausführte, sei anzunehmen, daß dieselbe 63 000 Mark von dem Vermögen der Bestohlenen bei Seite gebracht habe und lieber einige Jahre Gefängniß mehr auf sich nehme, als zu verrathen, wo sie mit dem Gelde geblieben sei. Sie wurde zu sieben Jahren Zuchthaus, 10jährigem Ehrverlust und 3030 Mark Geldstrafe (wovon 30 Mark wegen Spielens in einer auswärtigen Lotterie), der Ehemann Rieck zu drei Jahren Gefängniß, die Angeklagte Frau Just zu einem Jahre drei Monaten Gefängniß, wovon drei Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, verurtheilt. Die Angeklagte Marie Rieck wurde dem Antrage der Vertheidigung gemäß freigesprochen.

— Eine Reihe von „Rechts- und Reformfragen zum Gumbinner Prozesse" erörtert Professor Frank aus Halle in der „Deutschen Juristenztg.". Er untersucht zunächst die Bedeutung des von dem Vertheidiger geltend gemachten Revisionsgrundes. Das erste Erforderniß der Revision, daß eine Gesetzesverletzung vorliege, ist dadurch erfüllt, daß die Gumbinner Richter erst im Laufe des Jahres 1901 bestellt worden sind, während sie nach der Militärstrafgesetz-Ordnung vor dem Beginn des Geschäftsjahres bestellt werden müssen. Daß derartige Fehler als Gesetzesverletzung anzusehen sind, ergiebt sich aus den Entscheidungen des Reichsgerichts gegenüber entsprechenden Fehlern bei der Auswahl und Berufung der Geschworenen. Dr. Frank fährt jedoch fort: „Ist nach alledem an dem Vorliegen einer der Revision zugänglichen Gesetzesverletzung festzuhalten (vorausgesetzt natürlich, daß die Erklärungen des Vertheidigers zutreffen), so ist damit noch nicht ohne Weiteres gesagt, daß die Revision durchdringt. Denn ihr Erfolg hängt davon ab, daß das Urtheil auf der Gesetzesverletzung beruht (M.-Str.-G.-O. § 399), daß also ein Kausalzusammenhang zwischen der Gesetzesverletzung und dem Urtheil besteht, d. h. daß das Urtheil einen anderen Inhalt hätte, wenn die Gesetzesverletzung nicht vorgekommen wäre." Die Praxis des Reichsgerichts hat sich dahin ausgebildet, daß bei Fehlern der erwähnten Art der Kausalzusammenhang anzunehmen ist, sofern nicht aus den Umständen das Gegentheil erhellt. Ebenso hat das Reichsgericht die Frage entschieden bejaht, ob ein Gericht vorschriftswidrig besetzt ist, wenn bei der Heranziehung der Richter wesentliche Vorschriften verletzt werden. Demgemäß wären die Aussichten der Revision die besten. Die zweite Frage ist nun, was mit Rücksicht auf die Fehler in der Besetzung des Gerichts nach Aufhebung des Berufungsurtheils weiter zu geschehen hat. Darauf erwidert Dr. Frank: „Mit der Aufhebung hat sich nach M.-Str.-G.-O. § 412 die Zurückverweisung in die Berufungsinstanz zu verbinden. Die Verweisung an ein anderes Gericht ist zwar im bürgerlichen Strafprozesse, aber nicht im militärischen vorgesehen. Geht aber die Sache an das Gumbinner Gericht zurück, so haften diesem während des ganzen Jahres 1901 die gleichen Mängel an, um derentwillen wohl das Urtheil der Aufhebung unterliegt. Denn die Richter sind nun einmal zu spät ernannt und diese Thatsache läßt sich nicht vorläufig aus der Welt schaffen. Ein neues Urtheil desselben Gerichts würde also wiederum der Aufhebung unterliegen, und das Gleiche müßte schließlich für seine sämtlichen Urtheile auch in ganz andern Sachen gelten. Die Existenz des Gumbinner Oberkriegsgerichts stützt sich offenbar auf die Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums vom 2. Januar 1900. Diese sagen zu § 68 der Militär-Straf-Gesetz-Ordnung: Die Oberkriegsgerichte treten in der Regel noch am Sitze des Generalkommandos zusammen. In einzelnen Fällen wird es aber aus praktischen Gründen geboten sein, sie an einem anderen Orte zur Hauptverhandlung zusammentreten zu lassen. Für die Fälle der letzteren Art empfiehlt es sich, als ständige Stellvertreter der aus dem Offiziersstande zu berufenden Richter auch Offiziere auswärtiger Garnisonen zu bezeichnen . . ." Demnach ist, so schließt der Verfasser, das Gumbinner Oberkriegsgericht nichts Anders als das Königsberger, das nur ausnahmsweise eine Sitzung in Gumbinnen abgehalten hat. Wird also das Urtheil aufgehoben und die Sache zurückverwiesen, so findet die neue Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht in Königsberg statt, wenn auch örtlich vielleicht wiederum in Gumbinnen, und die erwähnte Schwierigkeit wird sich dadurch vermeiden lassen, daß bei der Verhandlung nur die ordentlichen Richter, nicht deren Stellvertreter mitwirken.

Stadttheater.

Als erste Novität der Saison gelangte gestern „Die goldene Brücke", Schauspiel von Richard Skowronnek zur Aufführung und fand sehr beifällige Aufnahme. Der Verfasser will in seinem Stück einen Beitrag zur sozialen Frage bringen und es ist speziell die Judenfrage, welche er berührt, ohne natürlich zur Klärung derselben irgend etwas beizutragen, aber es ist ihm mit gutem Scharfblick gelungen, Menschen auf die Bühne zu bringen, wie wir sie im Leben nur zu oft in Wahrheit begegenen. Nathan Guhrauer ist dereinst aus Nakel nach Berlin gekommen, und wie seine Vorfahren begann er als einfacher Handelsmann sein Geschäft in kleinsten Verhältnissen, aber er hatte Glück, er verdiente Tausende, die sich bald zu Millionen häuften, und aus dem kleinen Handelsmann und späteren Börsenjobber wurde der große Handelsherr. Aber immer höher hinaus stand sein Sinn, er wollte der feine Mann sein und sein Reichthum sollte „Die goldene Brücke" bilden, welche ihn in die höheren Kreise der Gesellschaft überführt. Er kaufte sich ein Rittergut, versuchte den Aristokraten zu spielen, trieb zur Selbst-Reklame Wohlthätigkeit, er wurde plötzlich „echt konservativ aus Ueberzeugung" und um aller Welt seine Gesinnungstüchtigkeit zu zeigen, erwarb er eine liberale Zeitung, um dieselbe in eine konservative umzuwandeln. Sein Sohn Siegfried zeigte sich als würdiger Sprößling und machte im „feinen Ton" mit. Um der Aristokratie näher treten zu können, will Guhrauer seine Tochter Helene an den Grafen Rinkerode-Hilligenberg verschachern, der Reichthum Guhrauer's soll die neunzackige Krone des verarmten Edelmannes wieder auffrischen; dazu hat sich eine Verkuppelungsgesellschaft um Guhrauer geschaart, die aus allerlei mehr als zweifelhaften und gesinnungslosen Elementen besteht. Aber die Tochter Guhrauer's durchschaut Alles und in ihrer Herzensgüte und Gesinnungsreinheit empfindet sie Ekel vor ihrer Umgebung und ist glücklich, als sie in dem Sekretär ihres Vaters, Dr. Wisselinck, einen gleichgesinnten Genossen findet, mit dem sie sich aussprechen kann und der vor ihr auch ohne Scheu seine derben Ansichten über Juden und Antisemiten darlegt; das Interesse Beider verwandelt sich in Liebe und sie werden zum Schluß auch ein glückliches Paar, obwohl Guhrauer seiner Tochter mit Enterbung drohte.

Wie schon hervorgehoben, hat der Verfasser es verstanden, glaubwürdige Figuren zu schaffen, und der Darstellung unter der Regie des Herrn Dir. Gluth war es gelungen, diese Figuren auch natürlich zu verkörpern. Am vortheilhaftesten tritt der „Dr. Wisselinck" hervor, es ist ein prächtiger Mensch, etwas derb und ungeschickt, aber von unerschütterlicher Charakterstärke, Herr Groß gab denselben mit erquickender Natürlichkeit und gutem Humor. Die herzensgute „Helene Guhrauer" fand in Frl. Voigt eine sympathische Vertreterin und Herr Ewald gab den „Rittergutsbesitzer Guhrauer" mit kräftigen Zügen und feinem Humor, wobei er jeder Uebertreibung fern blieb. Eine kostbare Figur war auch Herr Marx, welcher den alten Vater Guhrauer's aus Nakel, einen alten, frommen und gerechten Juden, wirkungsvoll wiedergab. Mit der wenig dankbaren Partie des „Grafen Rinkerode" fand sich Herr v. d. Heyden recht gut ab und Herr Bachmann erfreute durch den frischen Humor, mit welchem er den jüdischen „Rechtsanwalt Scheinemann" ausstattete. Auch die kleineren Partien waren angemessen besetzt, so daß die ganze Aufführung als überaus gelungen bezeichnet werden kann.

R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Oktober. Nach einem erneuten Erlaß des Staatssekretärs des Reichspostamts ist den Unterbeamten der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung fortan in schriftlicher wie auch in mündlicher Anrede der Titel „Herr" beizulegen.

— Die Meldungen von Einjährig-Freiwilligen bei dem hiesigen Pionier-Bataillon waren in diesem Herbst besonders stark, nicht weniger als 22 sind gestern bei diesem einen Bataillon eingetreten.

— Ein interessantes Gutachten über die gesundheitlichen Nachtheile übermäßiger Rauchentwickelung, welches von der höchsten Instanz auf hygienischem Gebiete, der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen, abgegeben ist, veröffentlicht die „Deutsche Medizinal-Ztg." in ihrer letzten Nummer. Der Schaden starker Rauchansammlung in der Luft ist auf sehr verschiedene Eigenthümlichkeiten des Rauches zurückzuführen. Es ist völlig irrig anzunehmen, daß das Störende des Rauches nur in den ganz feinen Theilchen des Kohlenstaubes liegt. Wie durch eingehende Untersuchungen erwiesen, besteht die aus rauchiger Luft sich ablagernde Masse nur zum kleineren Theil aus Kohle. Dem Ruß haften vielmehr eine ganze Reihe fremdartiger Substanzen an, wie Kohlenwasserstoffe, brenzlige und theerartige Produkte, namentlich aber Säuren. Die Rußwirkung begrenzt sich keineswegs auf diejenigen Strecken, auf welchen man die dichten Rauchwolken weiter ziehen sieht, sondern aus diesen Wolken ergießt sich sozusagen ein zwar dem Auge meist nicht unmittelbar, aber mit anderen Mitteln leicht nachweisbarer Rauchregen, der die genannten Stoffe den unteren Luftschichten zuführt. Die brenzligen und theerigen Produkte stellen im Verein mit den Säuren diejenigen Substanzen dar, welche auf die Schleimhaut der Athmungsorgane einen ungünstigen Einfluß ausüben. Die stark rauchgeschwängerte Luft kann Ursache katarrhalischer Erkrankung der Schleimhäute werden, zur Verschlimmerung von Lungenleiden führen und rasche Genesung verhüten. Dabei beschränkt sich der Rußschaden durchaus nicht nur auf den, der sich im Freien aufhält, sondern theilt sich auch denen mit, die mitten in der Behausung weilen. Ferner unterliegt es keinem Zweifel, daß übermäßige Rauchbildung eine Ursache abgiebt nicht allein für die Dunstigkeit und Undurchsichtigkeit der Luft, sondern auch für die Entstehung der Nebel. Die Zahl der schweren Winternebel wächst in den Großstädten fast wie der steigende Kohlenverbrauch. Mit dem eintretenden Nebel nimmt auch die Konzentration der schädlichen Stoffe in der Luft zu, und deshalb fühlen alle Personen mit empfindlichen Brustorganen die schlechte Beschaffenheit der Stadtluft am ausgeprägtesten bei Nebel. Die Stadtnebel, hochschwebende wie tiefliegende, führen überdies den Nachtheil mit sich, daß sie ein wichtiges gesundheitliches Element, den Sonnenschein, entziehen und zwar besonders in den Wintermonaten.

— Wie schon mitgetheilt, ist der Erste Staatsanwalt Pinoff aus Hanau in gleicher Eigenschaft nach Stettin versetzt. Herr Pinoff war früher schon in der Provinz Pommern thätig, er wurde im Jahre 1877 nach bestandenem Staatsexamen Staatsanwaltsgehülfe in Neustettin für das dortige und das Kreisgericht in Dramburg und bei der Justizreorganisation am 1. Oktober 1879 als Staatsanwalt nach Köslin versetzt, wo seine Schneidigkeit während der Judenkrawalle und bei mehreren großen Mordprozessen so recht zur Geltung kam. Im Jahre 1884 nach Elberfeld versetzt, führte er die Untersuchung im großen Sozialdemokraten-Prozeß gegen 23 Angeklagte, unter ihnen Bebel und mehrere Reichstagsabgeordnete. In diese Amtsthätigkeit fiel auch der Mordprozeß des vor einigen Wochen im Zuchthause verstorbenen Barbiers Ziethen, die nach der Verurtheilung viel Staub aufgewirbelt hat. Fünf Jahre später siedelte Herr P. nach Köln über, wo seine Anklagen gegen den Pastor Thümmel aus Remscheid so großes Aufsehen erregten. Von dort aus wurde er Anfangs der 90er Jahre Erster Staatsanwalt in Konitz, wo mehrere Mordprozesse, wie 10 Jahre vorher in Köslin, mit der Enthauptung der Schuldigen endeten und seit etwa 4 Jahren befand sich Herr Pinoff in Hanau.

— Zahlmeister Gaerber vom 3. Bataillon Fußartillerie-Regiments von Hindersin (pomm.) Nr. 2 ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— Am Freitag, den 4. Oktober, 9 Uhr Abends, wird Herr Kapitän Francis J. Turner aus Transvaal, einer der erfahrensten Burenkämpfer, auch hier im Etablissement „Philharmonie", Pölitzerstraße, einen größeren Vortrag abhalten. Derselbe wird über seine Erlebnisse im südafrikanischen Kriege referiren. Redner wird die Situation der Frauen und Kinder in Süd-Afrika, ferner die Unterredung mit Cecil Rhodes und Coronel Whit, dann eingehend den Krieg erläutern, unter anderen General Buller am Tugelafluß, Oberst Schiels Kampf zu Elandslaagte, Lord Kitchener und Lord Roberts im Oranje-Freistaat, Präsident Krügers u. Steijns hervorragende Strategie und gegenwärtigen Standpunkt der südafrikanischen Republiken behandeln. Auf den in Hamburg gegebenen Vortrag von Seiten des Kapitäns Francis J. Turner hat der Präsident Krüger Veranlassung genommen, den versammelten Hamburger Bürgern besten Dank für den Ausdruck der unwandelbaren Sympathie zu übermitteln. Die in Hildesheim, Lübeck, Hannover, Braunschweig, Magdeburg u. s. w. gegebenen Vortragsabende wurde von einer großen Anzahl Zuhörer besucht u. s. w.

— Zentralhallen. Das neue Programm, welches gestern zum ersten Male aufgeführt wurde, übertrifft das vorige noch bedeutend und wird voraussichtlich allabendlich ein volles Haus bringen. Die Hauptnummer bildet Herr William Orford mit seinen drei Wunder-Elefanten. Vom Haupteingang aus begeben sich die vierfüßigen Riesen-Künstler mitten durch das Parquett auf die Bühne und zeigen sich hier als Akrobaten, Tänzer, Musiker auf Drehorgel mit Pauke und Becken, ferner als Kegelschützen und schließlich als — Schauspieler in einer Tischscene vor einem Restaurant, wobei der eine Elefant die Rechnung präsentirt und der zahlungsunfähige Gast durch die Polizei abgeführt wird. Muß man einerseits über die Gelehrigkeit und Gewandtheit dieser plumpen Thiere staunen, so ist nicht minder die Dressur zu bewundern, mit welcher Herr Orford dies zu Stande gebracht. — Eine Nummer des Programms, „Das mysteriöse Automobil", mußte gestern gestrichen werden, weil die Apparate nicht eingetroffen waren. — Die Charakter- und Nationaltänze der Ballet-Gesellschaft Cortini leiteten das Programm ein und gefielen recht gut, auch die Soubrette Frl. Lloyd fand mit ihren verschiedenartigen Vorträgen genügend Beifall. Der Equilibrist Herr Serra arbeitet äußerst geschickt und führt viele neue und schwierige Hand-, Seiten- und Kopfstände aus, die ihm lebhafte Anerkennung eintrugen. Herr Maletzky erwies sich als gewandter Zauberkünstler, der zwar nichts Neues bot, aber durch seine mitten im Publikum ausgeführten Trics und die humoristische Vortragsweise dabei viel Beifall fand, leider ist die Aussprache des Künstlers nicht überall verständlich. Dagegen muß man dem Humoristen Herrn Walter zugestehen, daß er sich einer deutlichen Aussprache befleißigt, seine drollige Bewegung und Mimik sowie der Vortrag einiger zündenden neuen Kouplets fanden stürmischen Beifall, freilich war dabei auch etwas Lokalpatriotismus, denn der Humorist war hier früher als Weinreisender thätig und in weiten Kreisen bekannt. Ausgezeichnet ist auch das Vasilescu-Trio, drei Hochturnkünstler am sechsfachen Reck, die Herren arbeiten am Luftreck und an fliegenden Trapezen mit großer Geschicklichkeit und verblüffender Sicherheit. Den Schluß der Vorstellung bilden wieder lebende Photographien.

Berliner Börse vom 1. Oktober 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,35 B
Brüssel	8 Tg.	80,75 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112 30
Kopenhagen	8 Tg.	112,35
London	8 Tg.	20,37
do.	3 Mt.	20,265
Madrid	14 Tg.	66 50 B
New-York	vista	4,195 B
Paris	8 Tg.	80,80 G
do.	2 Mt.	80 65 G
Wien	8 Tg.	85,25
do.	2 Mt.	84 30 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,90 G
Italienische Plätze	10 Tg.	78,40
St. Petersburg	8 Tg.	215 60
do.	3 Mt.	213,60
Warschau	8 Tg.	215,85 G

Bankdiskont 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,38 G
20 Francs-Stücke	16,195
Gold-Dollars	4,1875 G
Imperials	16,65
Amerikan. Noten	4,1825 G
Belgische "	80,85
Englische Bankn.	20,37
Französische "	80,85
Holländische "	168,30
Oesterreich. "	85,25
Russische "	216,10
Zollcoupons 100 R.	323,40

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,50
" "	3½	100,50
" "	3	90,40
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	100,40
" " "	3½	100,40
" " "	3	90,40 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,90 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102 40
Berliner " 1898	3½	98,75 G
Breslauer "	3½	98,70 G
Casseler "	3½	96,50 G
Dortmunder "	3½	96,10 G
Düsseldorfer "	3½	97,20 G
Duisburger "	3½	96,40 B
Elberfelder "	4	102,25
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	97,50 B
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	98,00 B
Kölner "	4	103 00 G
Magdeburger "	3½	97,50 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	95,70 G
Pommersche "	3½	96,20 G
Posener "	3½	96,00 G
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	—,—
" Ser. 18	3½	92,40 G
" " 19	3½	97,60
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
" "	3½	98,30 B
Westpr. "	3½	97,50 G
Berliner Pfandbriefe	5	116,50
" "	4½	110,60
" "	4	106,80 G
" "	3½	98,80
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103 00 G
" "	3½	97,90
" "	3	88 20
Kur- u. Neum. neue "	3½	100,00 G
Ostpreußische "	4	102,10 G
" "	3	86,70
Pommersche "	3½	97,20
" "	3	87,00 G
Posensche 6—10 "	4	102,30 G
" Serie C. "	3½	96,10 G
" " A. "	3	87,30 G
Sächsische "	4	102,80 G
" "	3½	98,75
" landschaftl. "	3	87,00 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" " "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	98,00 B
Schlesw.-Holst. "	4	101,90
" "	3½	96,25 G
" "	3	87,25 G
Westfälische "	4	102,25
" "	3½	97,90 G
" "	3	87,00 G
Westpr. rittersch. I. "	3½	97,50 G
" " I. "	3	87,00
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,20 B
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	102,80
" "	3½	98,00 G
Posensche "	4	103,20
" "	3½	98 00 G
Preußische "	4	103,10 G
" "	3½	97,80 G
Rhein. u. Westf. "	4	103,10 G
" "	3½	98,00 G
Sächsische "	4	103,00 G
Schlesische "	4	103,20 G
" "	3½	98,75 G
Schlesw.-Holst. "	4	102,90 G
" "	3½	97,80 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	98,00 G
Hamb. Staats-Anl.	3	87,75 G
" " amort.	4	104,20 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	88,40 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	27,30 G
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer. "	4	—,—
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	127,90
Köln-Mind. Präm.	3½	129,40
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,00 G
Lübecker "	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	26,25
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	129,40

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	71 75 B
Barletta-Loose	—	16,90
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	84 25 G
Buenos-Aires Gold	4½	70,60 G
" Stadt	6	37 00 G
Chilen. Gold-Anleihe	4½	84,50 G
Chines. Staats- "	5½	102,40 B
" 1895 "	6	101,90
" 1896 "	5	94 50 G
" 1898 "	4½	83,80
Finländische Loose	—	67,90
Griechische Anleihe	1,60	38 80 G
" Monop.-Anl.	1,75	42,30 G
" Gold- "	1,60	37,20 G
Italienische Rente	4	99 20 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	70,90 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	97,90
Oesterr. Gold-Rente	4	101,30 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	98,50 G
" Staatsch. (Lok.)	3	76,75
" 1860er Loose	4	139,60
" 1864er "	—	362,25
Portug. St.-Anl. 4½	—	36,10 G
Rumän. Staats-Obl.	5	90,50
" " 1889	4	77,40
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,50 B
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	—,—
" Pr.-Anl. 1864	5	470,00 G
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	93,40
Schwed. Hyp. 1904	4	99,10 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	95,80 G
" amort. St.-A.	4	65,75 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	98 60
" 400 Frcs.-L.	—	98,90
Ungar. Gold-Rente	4	99,80 G
" Kronen-Rente	4	93,40
" Staats-R. 1897	3½	83,50 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	99,00 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,50 G
" 2—9. 12—15	3½	90,00 G
" 16. 17	4	98,25 G
" unk. 1905 18	4	99,00 B
" 19	3½	89,60 G
" 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	115,20 G
" " " " 2	3½	106,00 G
" " " " 5	3½	92,50 G
" " " " 6	4	99,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	109,50 G
" "	4	97,80 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
" " alte	3½	91,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	53,90 G
" "	3½	49,60 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	92,00 G
" Präm.- "	4	129,10 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,00 G
" " 3	4	—,—
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	98,00 G
" " 9	3½	89,20 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	74,00 G
" " 11. 12	4	74,00 G
" " 2. 3	3½	68,00 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	113,25 G
" " 4	4½	114,50 G
" " 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	92,10 G
" " 1909	4	100,00 G
" " Com.	3½	96,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	104,20 G
" "	—	80,75 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	91,00 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
" -Westf. B.-Cr.	4	98,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	95,00 G
Schles. "	4	97,75 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	91,00 G
" "	4	98,20 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,50 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	117,25 G
Altdamm-Colberg	123,50 B
Braunschw. Landeseisenb.	132,25 G
Crefelder	69,50 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	151,30 G
Eutin-Lübeck	51,00 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	136,60
Marienburg-Mlawka	72 00 B
Ostpreußische Südbahn	84,90

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	108,90 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	124,00 G
Allgem. Deutsche Klnb.	20,00 G
" Lok.- u. Strb.	142,80
Barmen-Elberfelder	151,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	110,00 G
Braunschweiger	119,00 B
Breslauer Elektr.	125,50 G
" Straßenbahn	172,75 G
Elektr. Hochbahn	118,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	196,00 G
Hamburger "	164,25 G
Magdeburger "	130,00
Stettiner "	—,—

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,00 B
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	98,00 G
Breslauer Rhederei	12 00
Hamb.-Amerik. Packetf.	108 25
Hansa, Dampfschifff.	121 50 G
Kette, D. Elbschifff.	79,50
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	107 25
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	126,00 G
Bergisch-Märkische Bank	146,50 G
Berliner Bank	77,60 G
" Handels-Ges.	129 90
Braunschw. Bank	108,00 B
Breslauer Diskont-Bank	69 00 G
Chemnitzer Bank-Verein	96 00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	102,50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	190 50
" Genossensch.-Bank	100 25 G
Disconto-Comm.	169 25 G
Gothaer Grundkred.-Bank	119,10 G
Hamb. Hypotheken-Bank	142,00 G
Hannoversche Bank	105,25 G
Kieler "	132,25 G
Kölner Wechslerbank	89,40
Königsb. Vereins-Bank	111,75 G
Leipziger Bank	2 60 G
" Credit-Anstalt	160,00 G
Magdeburg. Bank-Verein	115,25 G
" Privatbank	84,00 G
Mecklenburg. Bank 40%	120,00 G
" Hyp.-Bank	177,40
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	8,10 G
Meining. Hyp.-B. 80%	122,00 B
Mitteld. Bodencredit	—,—
" Credit-Bank	103,10 G
Nationalbank für Dtschl.	96,80 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
" Grundcredit	83,00 G
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	8,25 G
Preuß. Bodencredit- "	128 50 B
" Centr.-Boden- "	153,00 G
" Hypoth.-Akt.- "	5 00 G
" Pfandbrief- "	111,00 G
Reichsbank	153,00 G
Rheinische Bank	37 00 G
Sächsische "	117 50 G
Westdeutsche "	—,—
Westfälische "	111,90 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	102 25 G
Bock	144,50 G
Böhm. Brauhaus	201,25 G
Bolle Weißbier	—,—
Landré "	186 00 G
Patzenhofer	176,00 G
Pfefferberg	225 00 G
Schöneberg Schl.	161 50 G
Schultheiß	206,00 G
Bochumer	125,50 G
Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik	120,80 G
Allgem. Berl. Omnibus	149,75 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	170 50 G
Aluminium-Industrie	145,25 G
Anglo-Central-Guano	76,00
Anhalt. Kohlenwerke	88,00 G
Berl. Elektricitäts-Werke	160,00 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	72 75 G
Bielefeld. Masch.	156,00 G
Bismarckhütte	164 00 G
Bochumer Bergwerk	—,—
" Gußstahlwerke	158 40
Braunschw. Kohlenwerke	157 00 G
Bredower Zuckerfabrik	51 25 G
Breslauer Oelfabrik	67,75 G
Chemische Fabrik Buckau	110,50 G
Concordia Bergbau	245,75
Deutsche Gasglühlicht	316 25 G
" Spiegelglas	147,25 G
" Steinzeug	259,00 G
" Waffen u. M.	138 00 G
Donnersmarck-Hütte	176 75 G
Dortmund Union	43,80
Dynamite Trust	148,40
Egestorff Salzwerke	138 50 B
Fraustädter Zuckerfabrik	148 75 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	91,80 G
Gladbacher Woll.-Ind.	58,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	185,25 G
" Masch. conv.	150,50 G
Hamburger Elektr.-Werke	142,50 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	79,00 G
Hannov. Masch.-Br.	260,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	150,60 B
Hirschberger Leder	124,90 B
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	—,—
Hörderhütte conv. neu:	60,50 G
Hoffmann Stärke	169,50 G
Hofmann Waggon	—,—
Ilse Bergbau	164,25 G
Köln. Bergwerke	275,00 G
König Wilhelm conv.	146,60 G
" " St.-Pr.	209,00 G
Lauchhammer	79,50
Laurahütte	175 10 G
Ludwig Löwe u. Co.	230 00 G
Magdeb. Allg. Gas	125,75 G
" Baubank	83,25 G
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfabrik Koch	126,00 G
Norddeutsche Eiswerke	51,00 G
" Gummi	—,—
" Jute-Sp.	43,50 G
Nordstern Bergwerk	195,25 G
Oberschles. Chamotte	115,75 G
" Eisenb.-Bedarf	92,10 G
" Eisen-Industrie	86,50 G
" Kokswerke	115,00 B
" Portl.-Cement	86 50 G
Oppelner Portl.-Cement	90,25 G
Osnabrücker Kupfer	50,00 G
Phönix Bergwerk	112 50 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	—,—
Rhein-Nassau Bergwerk	119 00
" Metallwerk	89,00 G
" Stahlwerk	124,00 G
" Industrie	134,00
Rhein.-Westf. Kalkwerke	82,00 G
Sächsische Gußst. Döhl.	138 10 G
Schering Chem. Fabrik	209,00 G
Schles. Bergb. Zink	293,75 G
" Elektr.- u. Gasg.	104,50 G
" Kohlenwerk	29 80 G
" Portl.-Cement	144,60
Siemens u. Halske	145,00 G
Stettin-Bredow Cement	128,75 G
" Chamotte	232,00 G
" Elektric.-Werke	132,00 B
" Gristow	60,00 G
" Vulkan B.	137,25 G
Stoewer Nähmaschin.	84 00 G
Stolberger Zink	116,00 G
" " St.-Pr.	116,00 G
Stralsund. Spielkarten	119,00 B
Union Chem. Fabrik	108,00 G
" Elektricit.-Ges.	106,50 G
Varziner Papierfabrik	200,50 G
Victoria Fahrrad	44,00 G

von denen einige durch besondere Schönheit und Schärfe hervortreten.

— Eine neue Einrichtung für Pommern, die Abhaltung von Obstmärkten, hat die Landwirthschaftskammer geschaffen. Dem kaufenden Publikum, den Obstgroßhändlern und Obstweinfabrikanten soll hierdurch Gelegenheit gegeben werden, sich direkt mit den obstproduzirenden Landwirthen und Obstzüchtern der Provinz Pommern in Verbindung zu setzen und Obst nach ausgestellten Proben zu kaufen. Den Obstzüchtern soll diese Einrichtung den Verkauf ihrer Ernten erleichtern. Die diesjährigen Obstmärkte finden statt: 1. in Kolberg am 9. Oktober d. J. im Restaurant von Hermann Pickel, Strandstr. 15, 2. in Stolp am 12. Oktober d. J. im Wallhause, 3. in Stralsund am 17. Oktober d. J. in der Brauerei „Volksgarten“. Die Beschickung und der Besuch dieser Märkte ist kostenfrei und allen Interessenten hiermit angelegentlichst empfohlen. Um den entfernt wohnenden Landwirthen die Beschickung zu ermöglichen, sind auf den Märkten Verkaufsvermittelungsstellen eingerichtet. Alles Nähere darüber theilt die Obstnachweisstelle der Landwirthschaftskammer in Stettin kostenlos auf Wunsch mit.

— In nächster Woche, am 9. Oktober, beginnt der diesjährige Herbstmarkt und ist derselbe in diesem Jahre dadurch bemerkenswerth, daß mit ihm die Stettiner Jahrmärkte für immer ein Ende nehmen. Aus Anlaß des Jahrmarktes wird der „Festplatz an der Hohenzollernstraße“ bereits schon am Sonntag wieder eröffnet werden und sind Schaustellungen in großer Zahl angemeldet. Unter denselben dürfte als neu für Stettin das „Elektrische Galoppaden-Karoussel“ besonderen Zuspruch haben, bei demselben ist Alles beweglich, die Pferde machen die natürlichen Bewegungen und das Publikum ist in der Lage, dieselben selbst in Trab oder Galopp zu versetzen.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 2,00 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,60 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80 Mark, Keule 1,50 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Rippen 1,50 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark. Geräucherter Speck (ausgewogen) 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

* Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der Arbeiter August Kriedemann wegen gefährlicher Körperverletzung mittelst hinterlistigen Ueberfalls und einer das Leben gefährdenden Behandlung zu verantworten. In der Nacht vom 7. zum 8. August d. J. hatte der Angeklagte ein Renkontre mit dem Handelsmann und Arbeiter Eugen Heyn, wozu die Thatsache Anlaß gegeben haben soll, daß H. zu der unter sittenpolizeilicher Kontrolle stehenden Frau Kriedemann Beziehungen intimer Natur unterhielt. H. bekundete, er habe auf dem Heimwege nach Fortpreußen an der Ecke der Lützow- und Friedrichstraße von dem ihm entgegenkommenden Angeklagten einen Schlag vor die Brust erhalten. K. sei dann fortgelaufen, während der Zeuge seinen Weg fortsetzte. Letzterer führte durch einen schmalen, dunklen Gang, in den ein Quergang einmündet. Als Heyn diesen passirte, soll Kriedemann auf ihn losgestürzt sein und ihm einen Messerstich in den Unterleib beigebracht haben. Der Mißhandelte wurde mit Mühe in die Wohnung der Frau Kriedemann gebracht, wo er alsbald zusammenbrach, man ließ ihn sofort in das städtische Krankenhaus überführen, wo noch in der Nacht eine Operation vorgenommen wurde. Die dem Heyn beigebrachte Wunde mußte als lebensgefährlich angesehen werden, umsomehr, als der Darm selbst und das Netz von dem Stich getroffen worden waren und der Verletzte kann für seine Wiederherstellung wesentlich einem glücklichen Zufall danken. Uebrigens stellte sich heraus, daß auch der erste Schlag gegen H. mit einem Messer geführt worden war, denn auf der Brust fand sich eine lange, allerdings nur oberflächliche Stichwunde vor. K. behauptete, in Nothwehr gehandelt zu haben, da H. ihn mit einem Gummischlauch geschlagen habe, das Gericht folgte jedoch der durch die ganze Beweisaufnahme wesentlich unterstützten Darstellung, welche der Verletzte von dem Vorfalle gab. Im Hinblick auf die vielen Vorstrafen des Angeklagten wurde gegen ihn auf eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren erkannt.

* Am Sonnabend Vormittag findet auf dem Hofe des Polizeipräsidiums eine Versteigerung von beschlagnahmten und herrenlosen Gegenständen statt. U. a. sollen ausgeboten werden: mehrere Dezimalwaagen, eine Balkenwaage, altes Eisen, Kleider und Wäschestücke, Gold- und Silbersachen, Uhren und Schmucksachen.

* Der zum Vertreter des Herrn Polizeipräsidenten neu ernannte Herr Regierungsassessor Rauschning ist heute hier eingeführt worden.

* Das Allgemeine Ehrenzeichen wurde dem Schutzmannswachtmeister Orth sowie den Schutzleuten Klein und Kurth verliehen.

— Im Zentralhallen-Theater findet heute Donnerstag der erste „Nichtrauchabend“ mit dem neuen Programm statt. Aus dem reichhaltigen Spielplan seien die wunderbar dressirten Elefanten des Herrn William Orford, als eine wirkliche Sehenswürdigkeit, besonders hervorgehoben.

* Zur Verhandlung während der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode ist noch Termin in zwei weiteren Strafsachen anberaumt worden, nämlich am 4. Oktober gegen den früheren Postassistenten Emil Pahl von hier wegen Unterschlagung im Amte und am 5. gegen den Schneider Heinrich Rettke von hier wegen Todtschlags.

* Der 13jährige Sohn des Fleischermeisters Albert Haase wurde heute Vormittag in der großen Wollweberstraße durch einen Teschingschuß an der rechten Backe verwundet. Die Kugel wurde auf der Sanitätswache vom Arzt entfernt. Der Knabe will nach dem Schuß gesehen haben, wie der Schütze, ein älterer Mann, eilig entlief.

* In einer zwei Treppen hoch belegenen Wohnung des Hauses Pelzerstraße 24 kam es letzte Nacht gegen ½2 Uhr zu einer wüsten Schlägerei, bei der einer von den Betheiligten, der Kammerjäger Wisiolek, aus dem Fenster stürzte. W. mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden, er hatte einen Bruch des linken Unterschenkels und eine schwere Kopfverletzung davongetragen, nach seiner Angabe wäre er von zwei Männern zum Fenster hinausgeworfen worden.

* Aus einem Restaurant Grüne Schanze Nr. 17 wurde, vermuthlich von einer Bettlerin, ein Stück Kleidertuch von 3½ Meter entwendet.

* Ein 12 Jahre alter Junge, der Semmel austrägt, stahl heute Vormittag aus der Wohnung des Bäckermeisters Bartelt, Große Wollweberstraße 63, eine goldene Damenuhr Nr. 222 936 mit kurzer goldener Kette. Der diebische Junge wurde bald nach der That gefaßt, die Uhr hatte er jedoch nicht bei sich, er behauptete, dieselbe aus der Hosentasche verloren zu haben.

* Festgenommen wurden 8 Personen, darunter zwei wegen schweren Diebstahls, eine wegen Körperverletzung und vier Betrunkene.

Provinzielle Umschau.

Der Zimmermann Lau in Velgast in Vorpommern beging mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit und wurde aus diesem Anlaß dem Jubelpaar die Ehejubiläums-Medaille überreicht. — In Rossendorf bei Demmin sind vier junge Störche, vermuthlich wegen ungenügender körperlicher Entwickelung zurückgeblieben, während die Alten die Reise nach dem fernen Süden allein angetreten haben. Die dortigen Besitzer beabsichtigen, die verlassenen Langbeine einzufangen und durchzuwintern. — In die Irrenanstalt zu Ueckermünde ist ein Ehepaar aus Ziegenort eingeliefert worden, welches einen langwierigen Prozeß verloren hatte und plötzlich irrsinnig wurde. — Dem Haupt-Steueramts-Rendanten, Rechnungsrath Brandt in Stolp ist bei dem Scheiden aus dem Amt der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden. — Die in Kolberg seit 43 Jahren bestehende „Kolberger Zeitung“ hat gestern ihr Erscheinen eingestellt. — Der Proviantkontrolleur auf Probe Bielitz in Schwedt a. O. ist zum Proviantkontrolleur ernannt.

Vermischte Nachrichten.

— Ein entsetzlicher Vorfall ereignete sich dieser Tage in Moskau auf der Twerskaja vor dem Hotel Helsingfors. Eine 18jährige Sängerin Namens Endskia Gontscharuk war vor Kurzem von Ssaratow nach Moskau gekommen, wo sie in einer Damenkapelle mitwirkte. Im Hotel besuchte sie öfters ihr Geliebter, der Kanzleibeamte Kowalew. Dieser eröffnete ihr nun vor einigen Tagen, daß sie sich trennen müßten, da seine Frau nach Moskau käme. Das Mädchen ließ darauf, um sich zu betäuben, Wein holen und trank den ganzen Tag. Dann stürzte sie sich, einen Augenblick benutzend, in welchem Kowalew sich entfernt hatte, aus dem Fenster ihres Zimmers auf die Straße, wobei sie mit dem Kopfe im Fallen auf ein Schild aufschlug, um dann mit zerschmettertem Schädel auf dem Pflaster liegen zu bleiben.

— (Giftmord?) Unter verdächtigen Umständen wurde gestern früh der 65 Jahre alte Geldverleiher Eduard Löffler in seiner Wohnung in Berlin, Greifswalderstraße 21, auf der Chaiselongue liegend todt aufgefunden. Ein Papier, das man im Zimmer fand, enthielt anscheinend einen Rest von Antipyrin. Löffler galt als wohlhabend und soll mit Beamten und Offizieren Geldgeschäfte gemacht haben. Man vermuthete daher in seiner Wohnung eine größere Geldsumme und Werthpapiere, Wechsel und dergl. Da man aber bei einer Durchsuchung der Wohnung nichts fand, so stieg der Verdacht auf, daß der allein wohnende Mann ermordet und beraubt sein könnte. Die Revierpolizei benachrichtigte daher die Kriminalpolizei, deren Chef, Ober-Regierungsrath Dieterici sich mit mehreren Beamten in die Wohnung des Todten begab. Der hinzugezogene Sanitätsrath Dr. Paprosch gab an, daß Löffler am Montag bei ihm gewesen sei und sich ein Attest ausstellen lassen wollte, um sich von einem auf Donnerstag anberaumten Gerichtstermine freizumachen. Dr. P. hatte das Attest nicht ausgestellt, L. aber ein Antipyrinpulver verschrieben. Dieses Rezept war nicht benutzt worden, dagegen fand man auf dem Schreibtische ein Tütchen mit einem weißen Pulver, das, wie eine in einer benachbarten Apotheke vorgenommene Analyse ergab, Strychnin enthielt. Ob sich L. damit selbst vergiftet hat oder etwa vergiftet worden ist, muß die Untersuchung ergeben. Die Polizei scheint der Annahme zuzuneigen, daß ein Giftmord vorliegt. L. war ein Mann mit einer sehr bewegten Vergangenheit. An seiner Wohnungsthür prangte ein Schild mit der Aufschrift „Agentur der Wilhelma, Deutsche Kapital-Versicherungsgesellschaft“, seine Geschäftsbriefe enthielten die Bezeichnung „Bank- und Kommissionsgeschäft“. In Wirklichkeit betrieb er fast ausschließlich Wuchergeschäfte. In besonderer Verbindung stand er mit den Agenten Tomaschke und Holzapfel, die größere Geschäfte durch ihn machten. Mit Tomaschke hatte Löffler noch am Montag Abend in seiner Wohnung eine Unterredung, bei der auch gegessen und getrunken wurde. Tomaschke wurde gestern Abend nach der Wohnung geladen, um dort über die Vorgänge am Abend vorher in Gegenwart eines Vertreters der Staatsanwaltschaft vernommen zu werden. Zu gleicher Zeit wurden seine Braut, eine Wittwe, und Löfflers Wirthschafterin Frl. Kretschmer auf dem Polizeipräsidium über ihre Wahrnehmungen befragt. Obwohl man Gift vor der Leiche gefunden hat, so steht doch noch keineswegs fest, daß Löffler durch dasselbe seinen Tod gefunden hat. Wenigstens scheint das Strychnin mit seinem Tode nicht in Zusammenhang zu stehen. Der Befund der Leiche spricht nämlich dagegen. Gewißheit über die Todesursache kann erst die gerichtsärztliche Oeffnung der Leiche bringen. Wenn aber festgestellt werden sollte, daß Löffler am Herzschlag gestorben ist, so bliebe doch die Frage noch immer offen, wo die Wechsel und das Geld geblieben sind. Neben dem Verdacht, daß der alte Wucherer ermordet und beraubt worden sei, besteht auch die Möglichkeit, daß Jemand, der zufällig in die Wohnung kam und den Alten todt auffand, die Gelegenheit benutzte, sich dessen Vermögen anzueignen.

— In Houston (Texas) hat am Montag Morgens der allgemein bekannte und angesehene Advokat Dr. Theodor Boyd den Richter Dr. Shinn durch drei Revolverschüsse niedergestreckt. Die That wurde auf offener Straße verübt. Das Motiv derselben bildete eine Streitverhandlung, in die Dr. Boyd verwickelt war und welche von dem Richter Dr. Shinn in einer für den Rechtsanwalt ungünstigen Weise entschieden wurde. Dr. Boyd stellte sich nach verübter That selbst der Behörde.

Kassel, 2. Oktober. Bisher noch nicht ermittelte Personen versuchten auf der Strecke Gießen-Fulda in der Nähe von Ehringhausen einen Personenzug zum Entgleisen zu bringen. An einer Stelle mit starkem Gefälle im Walde war eine Eichenschwelle quer über die Schienen gelegt worden. Nur durch die Umsicht des Lokomotivführers wurde großes Unglück verhütet.

Kalmar, 1. Oktober. Ein holländischer Dampfer an der Ostküste von Oeland setzte 17 Mann der Besatzung des Dampfers „Marie“ aus Flensburg an Land, welcher mit einer Holzladung an Bord von Riga nach Grangemouth unterwegs war. Die „Marie“ war um 3 Uhr früh von dem Lübecker Dampfer „Africa“ angerannt worden. Nach einigen Stunden sank die „Marie“. Ein Bergungsdampfer ist nach der Unglücksstelle berufen.

Wien, 2. Oktober. Nach Privatmeldungen aus Pardubitz steht die dortige Petroleum-Raffinerie Janto in Flammen. Alle Versuche, den Brand zu löschen, sind bisher vergeblich gewesen.

Bukarest, 1. Oktober. Der Direktor der Filiale der rumänischen Nationalbank in Jassy, Spacu, verübte Selbstmord durch Erschießen, vermuthlich wegen Depotunterschlagung.

Neueste Nachrichten.

Pest, 2. Oktober. Im Walde von Topolcsany wurde der Wähler Honda von Anhängern der Volkspartei erschlagen. Auf den Anhänger der Regierungspartei Czolosaky wurde ein Revolverattentat verübt.

Antwerpen, 2. Oktober. Das Blatt „Metropole“ berichtet aus dem französischen Kongo, die Eingeborenen im Gebiete von Lacomo und des Ogre sind seit Ende Juli im Aufruhr. Zehn Faktoreien an dem Ufer des Ogre sind verbrannt. 50 Europäer wurden abgeschnitten. Es befinden sich in der Umgebung keine Truppen, welche den Bedrängten zu Hülfe kommen könnten. In den ersten Tagen des August traf aus Libreville die Nachricht ein, daß vier der Bedrängten bereits todt seien. Das französische Kanonenboot „Alcyon“, welches versuchte, den Ogre hinaufzufahren, mußte in Folge des schlechten Wasserstandes umkehren.

Lüttich, 2. Oktober. Die Zahl der Ausständigen ist in den letzten Tagen von 3000 auf 5000 angewachsen.

Amsterdam, 2. Oktober. Die Liga zur Boykottirung englischer Waaren und Geschäftshäuser hat mit der Gründung von zwei Stellen in Holland und Belgien begonnen. Hunderte von Personen haben sich bereits der Liga angeschlossen.

Haag, 2. Oktober. Das Schiedsgericht hat endgültig den Antrag der Buren abgelehnt.

Paris, 2. Oktober. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Nachrichten, welche bei den verschiedenen Gesandtschaften seitens der Konsulate aus den Provinzen eintreffen, stellen die Lage als äußerst kritisch dar. Man spricht bereits von einer gemeinsamen Aktion der Gesandten.

Marseille, 2. Oktober. Ein deutscher Afrikadampfer, welcher aus Laurenzo Marques hier eingetroffen, hatte den Schwiegersohn des Präsidenten Krüger, Eloff, an Bord, der Ueberbringer des letzten Briefes ist, welchen die Gattin des Präsidenten vor ihrem Tode an den Präsidenten geschrieben hat. Eloff theilt mit, daß Kitchener am Tage nach dem Tode der Präsidentin amtliche Beileidsdepeschen eingesandt habe. Eloff ist überzeugt, daß die Buren als Sieger aus dem Kriege hervorgehen werden.

Lyon, 2. Oktober. Eine große Anzahl von Kongregalisten sind von hier und von Toms nach der Schweiz ausgewandert, um sich dort dauernd niederzulassen.

Rom, 2. Oktober. Aus Neapel wird depeschirt, daß vermuthlich der Dampfer „Baiern“, der bekanntlich den Prinzen Tschun nach Europa brachte, die Pest nach Neapel eingeschleppt habe. Der Dampfer habe zwar keinen erklärten Pestfall, aber doch einen sehr eigenthümlichen Fall von Lungenentzündung an Bord gehabt.

Barcelona, 2. Oktober. Ein furchtbarer Sturm herrscht hierselbst. Die Dörfer auf dem flachen Lande sind von den heraustretenden Flüssen völlig überschwemmt. Zahlreiche Familien sind obdachlos. Die Behörden lassen in aller Eile Boote bauen zur Rettung der vom Lande Abgeschnittenen.

Telegraphische Depeschen.

London, 2. Oktober. Aus Graafreinet wird gemeldet: Sechs Rebellen sind am vergangenen Sonntag zu lebenslänglicher Verbannung nach den Bermudas-Inseln verurtheilt worden.

Die englischen Verluste seit dem 24. September belaufen sich auf 84 Todte, 183 Verwundete und 30 an Krankheiten Verstorbene.

Lord Kitchener berichtet unterm 30. September: Die Buren, unter dem Befehl Delareys und Kemps haben in großer Anzahl Kekewitsch und Moedville angegriffen. Die Angriffe wurden jedoch zurückgewiesen und die Buren zogen sich nach Nordwesten zurück.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 2. Oktober 1901 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 131,50 bis 136,00, Weizen 154,00 bis 160,00, Sommerweizen 156,00 bis —,—, Gerste 128,00 bis 132,00, Hafer 130,00 bis 137,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 154,00 bis 160,00, Sommerweizen 156,00, Gerste 128,00, Hafer 130,00, Kartoffeln —,—.

Naugard. Roggen 132,00 bis 137,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Kolberg. Roggen 128,00 bis 132,00 Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis 134,00, Kartoffeln 40,00 bis —,—.

Anklam. Roggen 124,00 bis 130,00, Weizen 150,00 bis 158,00, Gerste 125,00 bis —,—, Hafer 124,00 bis 140,00, Kartoffeln 34,00 bis 36,00.

Platz Greifswald. Roggen 124,00, Weizen 152,00, Gerste —,—, Hafer 124,00, Kartoffeln —,—.

Stralsund. Roggen 124,00 bis —,—, Weizen 154,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 123,00 bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Leindotter —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 1. Oktober.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 144,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 132,00 bis 136,00, Weizen 142,00 bis 161,00, Gerste 121,00 bis 136,00, Hafer 117,00 bis 137,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 1. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 150,35, Weizen 163,00.
Liverpool. Weizen 170,00.
Odessa. Roggen 141,25, Weizen 163,50.
Riga. Roggen 145,75, Weizen 169,75.

Bremen, 1. Oktober. Börsen-Schlußbericht. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 51 Pf., Armour shield in Tubs 51 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 51½ Pf. — Speck stetig.

Magdeburg, 1. Oktober. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Oktober 7,60 G., 7,65 B., per November 7,65 G., 7,70 B., per Dezember 7,72½ G., 7,77½ B., per Januar-März 7,92½ G., 7,97½ B., per April-Mai 8,07½ G., 8,10 B., per Mai 8,10 G., 8,12½ B., per August 8,27½ G., 8,32½ B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 3. Oktober 1901.
Bei unveränderter Temperatur vorherrschend heiter, später Wolkenbildung.

Stettin, den 1. Oktober 1901.

Versteigerung.

Am Sonnabend, den 5. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Hofe des Polizei-Präsidiums hier, Große Wollweberstraße 60/61, 8 Decimalwaagen, 1 Balkenwaage, eine Partie altes Eisen, alte Kleider und Wäschestücke, Gold- und Silbersachen, Ringe, Uhren, Uhrketten, Brochen pp. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 10. October d. J., Vorm. 11½ Uhr, findet **Passauerstr. 5, p.** rechts, die öffentliche Versteigerung der Baustelle 16 an der Kaiser Wilhelmstraße, 24 m Front, 1054 qm groß, statt. Näheres Kirchplatz 2, II r.) (Vorm. 9—1 Uhr).
Stettin, 1. October 1901.
Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Verdingung von **Abdeckplatten** in **Granit oder Sandstein** am 10. Oktober 1901, Vormittags 11 Uhr.
Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Abdeckplatten“ **an die Betriebs-Inspektion 3**, Bergstraße Nr. 16, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,25 ℳ baar bezogen werden.
Stettin, den 26. September 1901.
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Vorläufige Verpachtungsanzeige.
Die der Kloster Berge-Stiftung in Magdeburg geh. Güter im Kreise Osterode, Ostpr., Ludwigsdorf (rd. 600 ha, Bau einer Brennerei in Aussicht) u. Kl.-Nappern (rd. 460 ha, Brennerei mit 39 614 l Konting.) sollen **Mitte November** meistbietend u. d. Beding. f. Kgl. Domänen verpachtet w. Freijahre nicht ausgeschlossen. Nachweisbares Vermögen etwa 60 000 ℳ für jedes Gut.
Auskunft ertheilt **Kgl. Regierung Königsberg i. Pr., Domänen-Abth.**

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Sanitätsrath Dr. Reinhardt [Stralsund].
Verlobt: Fräulein Helene Balke mit dem Gutsverwalter Herrn Theodor Weber [Stralsund]. Fräul. Gertrud Wolff mit Herrn Eugen Pincus [Stettin-Berlin].
Gestorben: Rentier Carl Uhl, 83 J. [Anklam]. J. Fernow, 87 J. [Pasewalk]. Kaufmann Ferdinand Galle [Swinemünde]. Tischlermeister Carl Weege, 75 J. [Stargard]. Rentier Johann Meyer, 86 J. [Stargard]. Frau Hilda Holtz geb. von Tigerström [Strellin]. Frau Wilhelmine Adam geb. Wiedenhöft, 59 J. [Dummerfitz]. Ww. Caroline Darm geb. Kasten, 82 J. [Wolgast].

Gebrüder Horst

Paradeplatz 21, parterre, I. u. II. Etage.

Abtheilung für Damenkleiderstoffe:

Sämmtliche Neuheiten für Herbst und Winter 1901/02 sind eingetroffen. — Durch den stetig wachsenden Umsatz ist die Auswahl wesentlich vergrössert. — Wie bisher richteten wir unser Hauptaugenmerk auch für diese Saison auf bewährte Fabrikate. — Neben den billigsten Preislagen führen wir hauptsächlich Mittelgenres und beste Qualitäten, und gerade hierin bieten wir grösste Vortheile in Bezug auf Preiswürdigkeit und Auswahl. Wir empfehlen besonders: Unsere Specialität „Schwarze Kleiderstoffe in Wolle und Seide", einfarbige und melirte wollene Kleiderstoffe in allen Webarten und grössten Farbensortimenten für Kleider und Jacket-Costüme, Seidenstoffe für Braut- und Gesellschaftskleider. Ganz besondere Aufmerksamkeit widmeten wir dem Sortiment für Blousen in Wolle, Seide und Sammet.

Zum Wohnungswechsel

Teppiche, Gardinen, Portieren, Stores, Tischdecken, Schlafdecken, eiserne Bettstellen, fertige Betten.

Wir führen nur allerbeste Qualitäten und sind unsere Preise bekannt am billigsten.

Gros-Lager — 755.

Dienemann & Co.

Detail — 922.

STETTIN, untere Schulzenstrasse 25, 26, 27, 28.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,

Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.



Empfehle und versende unter Garantie **höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren** von 8 Mk. an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. 15 Mk. an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 Mk. aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 36** Mk.

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. **200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten** Preisen.

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung

Begründet 1843.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Geschäftsstelle der Illustrirten Zeitung in Leipzig
Reudnitzerstrasse 1—7.

Versuchen Sie einmal

eine Büchse des nahrhaften und wohlschmeckenden

van Houten's Cacao

als erstes Frühstück an Stelle von Kaffee oder Thee.



1,50 Mk. Miethe,

3,50 Mk. Abzahlung pro Woche.

Pianinos

von **bedeutenden** Firmen. Langjährige Garantie.

Robert Schwartz,
Stettin, Mönchenstr. 2.

Grabower

Cementsteinfabrik „Comet"

G. m. b. H.

Stettin, Breitestrasse 3.

Cementwaarenfabrik und Betonbaugeschäft.

Anfertigung von: Kunstgranit, Treppenstufen und Podesten, Kunstgranitfliesen für Trottoirs, Durchfahrten und Höfe etc., Cementplatten, Cementröhren, Regeneinlässen, Schacht- und Brunnenringen, Abdeckplatten, Bordschwellen, Krippen, Aschkasten, Zäunen, Bauornamenten etc.

Uebernahme von: Kanalisationen ganzer Städte; Brückenbauten in Cementbeton; Strassenbefestigung mit Macadam mittelst pat. Apparats; ganzen feuersicheren Bauten in Beton und Kunststein.

Aachener-Badeöfen

D.R.P. Über 50000 im Gebrauch D.R.P.

Houben's Gasheizöfen

Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Max Klauss,

Uhrmacher,

Stettin, obere Breitestraße 62,

gegründet 1879.

Nur durchaus solide Fabrikate, Preise äußerst mäßig, empfiehlt sein **außergewöhnlich reichhaltiges Lager**

silberner und goldener

Damen- u. Herren-Uhren,

Regulatore, Holz-, Stand-, Wand- und Wecker-Uhren

unter reeller Garantie.

Uhrketten

in allen Metallarten, von der einfachsten bis zur hocheleganteſten Ausführung

Preisliste nach auswärts franko.

Vero
feinste Marke,
p. Pfd. 280 Pf.

Cacao

Puder
per Pfd. 240, 220, 200, 180, 160, 140 Pf.

Hafermalz-Cacao
per Pfd. 200 Pf.

Hafer-Cacao
per Pfd. 120 u. 100 Pf.
in unübertroffener Qualität.

Hartwig & Vogel,
Breitestr. 23.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,

mit Filialen in **Frankfurt a/O.** und **Dresden** versendet an Jedermann zu billigsten Preisen **Colonialwaaren, Delikatessen, Wein, Tabak** und **Cigarren.** Preislisten erhalten Sie kostenfrei, wenn Sie eine Postkarte senden **„An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz"** od. **„An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins** in **Dresden** od. **Frankfurt a/O."**

Emil Ahorn Nachf.,

Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof, Nemitzerstraße 15c.**
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen

in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

Pferdedecken,
auf Wunsch mit Leinen- oder Segeltuch gefüttert, in jeder Preislage.

Wasserdichte Regendecken,
Ersatz für Lederdecken, mit voller Ausrüstung von Mk. 5 ab.

Wasserdichte Pläne
fertigt in jeder Größe schnell und billig

Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Neue Königsstr. 1. Fernspr. 325.

Gut hohlgeschliffene Rasirmesser

gleich gut abgezogen, Streichriemen, Tischmesser in großer Auswahl, Zuschneidescheeren, in jeder Größe und von bestem Stahl zu billigsten Preisen in der Schleiferei von **Franz Wolff,**
Rosengarten 77, Ecke Wollweberstr.

Cacao, garantirt rein,
per Pfund von 1,20 Mark bis 2,40 Mark
empfiehlt angelegentlichst

Otto Winkel,
Breitestrasse 11.



Empfehle meine solid. Fabrikate in

Regen-Schirmen

in großer Auswahl mit eleganter Ausstattung vom einfachsten bis zum hocheleganteſten Genre zu anerkannt billigsten Preisen. Als hervorragende Neuheit empfehle farbige Regenschirme in allen Preislagen.

Reparaturen u. Bezüge
schnell und gut.

Gust. Franke,
Spezial-Schirmfabrik,
Untere Schulzenstr. 28.

Auguste Engelmann, Handschuhwäsch. w. Ob. Schulzenst. 43-44, v. 1.

Schuhmacherarbeiten aller Art fertigt sofort sehr solide **C. Hoffmann,** Falkenwalderstr. 18.

Million Heirat ist die beste. Wer **reiche Heirat** sucht, erhält sofort 600 **reiche Partien** a. Bilder z. Auswahl. Senden Sie nur Adresse **„Reform" Berlin 14.**

In einer Lehrerfamilie findet ein 10—13jähriger Knabe gute und billige Pension. Aufsicht der Schularbeiten durch Sohn mit Abiturientenbildung.

Alte Falkenwalderstr. 14, 3 Tr. links.

Wer sparen will
bei Aufgabe sog. kleiner Inserate **(offene Stellen, Stellengesuche** etc.) verlange **Deutsche Frauen-Ztg., Coepenick**-Berlin.

Kaufmännischer Verein in Frankfurt (Main).

Für Prinzipale und Mitglieder

kostenfreie Stellenvermittlung.

Bisher über **46 000 Stellen** besetzt. Empfehlenswerthe Bewerber aller Branchen stets gesucht.